Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 51 (1964)

Heft: 3: Arbeitstagung des Schweizerischen Werkbundes

Rubrik: Pflanze, Mensch und Gärten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

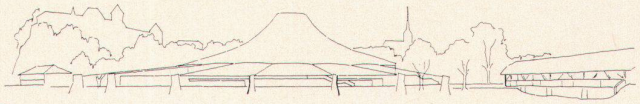
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

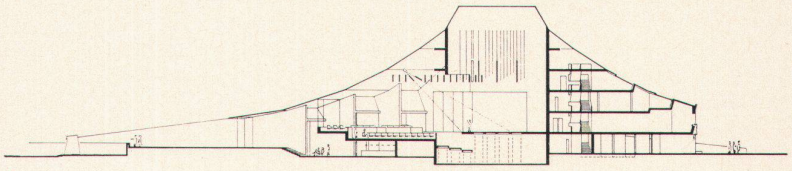
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

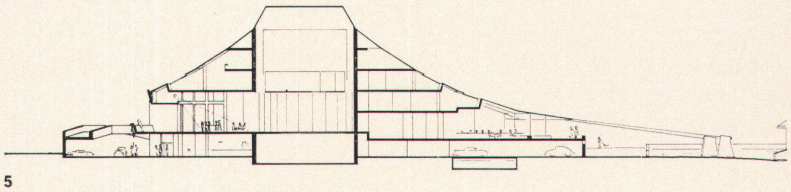
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



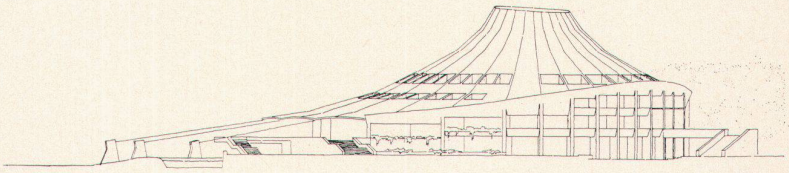
3



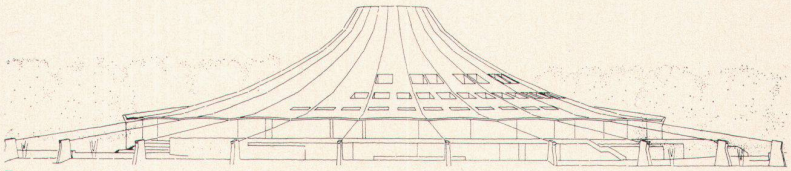
4



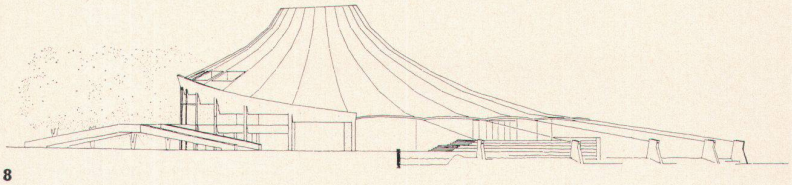
5



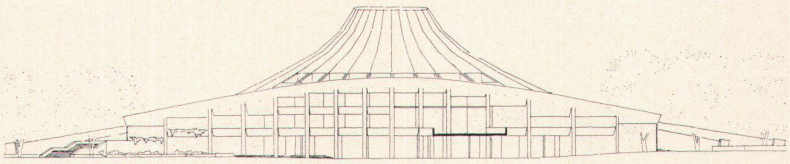
6



7



8



9

3
Lage des Saalbaus zur Stadt

4
Schnitt durch Eingang und Saal

5
Schnitt durch Nebenbühne und Restaurant

6
Nordseite

7
Ostseite

8
Südseite

9
Westseite

geführt. Der Weg zum Schützenstand ist auf der Ost- und Westseite gewährleistet.
Bemerkenswert ist die großzügige Zusammenfassung von Schützenmatte und Saalbau.
Der Ablauf der Räume vom Eingang bis zum Saal ist in lebendiger Art geführt. Die einzelnen Raumteile sind gut bemessen. Das Foyer liegt an überzeugender Stelle zwischen Saal, Terrasse und Schützenmatte.
Der Saal selbst ergibt mit Bühne und Seitenbühne für die verschiedensten Veranstaltungen gute Bedingungen. Die Seitenbühne mit Autozufahrt kann organisch als Erweiterung des Saales verwendet werden. Die knapp bemessene Bühnengrundfläche rechtfertigt den Einbau eines Schnürbodens.
Mit der gleichen Sorgfalt sind auch die Restaurationsräume und die dazugehörenden Nebenräume in das Gesamtprojekt einbezogen.
Die Hotelzimmer, die Wohnung, die Personalräume und verschiedene andere Nebenräume sind in dem Dachraum folgerichtig eingebaut; jedoch erfordert diese Konstruktion großen Aufwand.
Besonders hervorzuheben ist die betrieblich einwandfreie Lage der Küche zwischen Saal/Foyer und Restaurant. Die lange Abwicklung des Gartenbuffets liegt ebenfalls in guter Beziehung zur Küche.
Nachteile: Die kleine Emme wird etwas zufällig unter dem Gebäude hindurch kanalisiert.
Die Ausdehnung des Projektes in Richtung Schützenmatte ist vom Verfasser in bezug auf das Wettbewerbsprogramm allerdings zu freizügig aufgefaßt. Auch dürfte der Baukörper zu groß bemessen sein.»

Pflanze, Mensch und Gärten

Clematis

Die Clematis gehört zu den farbenprächtigsten und dekorativsten Schlingpflanzen, die der Architekt beim Bau oder Umbau empfehlen kann. Sie verschönt und belebt ihre Umgebung. An Mauern, Glasdächern, Laubengängen, auf alten Bäumen, auch in Ecken und Winkeln oder um Pfeiler herum geschlungen, erfreut sie als Farbfleck das Auge.
Obgleich die Clematis in Gartenbüchern gelobt und bis zu 23 verschiedene Arten in Pflanzenkatalogen angepriesen werden, sieht man sie verhältnismäßig selten. Vielleicht wirkt der junge Steckling

Weiße Clematis

auf dem Markt oder beim Gärtner zu unscheinbar und zerbrechlich? Vielleicht befiel der Mehltau eine in des Nachbars Garten? oder es knabberte eine Maus die eigene, schon reichblühende Pflanze unten ab, und die Enttäuschung war zu groß? Gegen Mehltau gibt es anscheinend wenig Mittel; doch wird die Pflanze wieder von der Wurzel her austreiben. Gegen Nagetiere stelle man eine 40 cm hohe Maschendrahtrolle um die Pflanze. In unseren Gebirgswäldern rankt die bescheidene blau-weiße Alpenrebe aus dem Schatten ins Licht. Genau so möchten es die aus ihr veredelten Wildarten sowie die in vielen Farben blühenden Hybriden im Garten tun. Man achte deshalb darauf, daß ihre Pflanzenscheibe im Schatten liegt, indem man sie an die Nordwand des Hauses setzt oder ihr eine Zwergkonifere vorpflanzt. Alle Clematis bevorzugen einen leicht kalkhaltigen Boden, gedeihen jedoch ausgezeichnet in jeder normalen nährstoffreichen Gartenerde.

Zu den Wildarten gehört die Clematis montana, die an hohen Gebäuden, Mauern oder alten Bäumen schnell und üppig bis zu 10 m hoch klettert. Über alte Hecken wirft sie sich wie ein Mantel mit Tausenden von Blüten. Ihre Blätter sind klein; die weißen Blüten erscheinen im Mai sternartig in Büscheln. Ihre Schwestern heißen Clematis montana grandiflora und montana rubens. Vom Juli bis in den späten Herbst hinein blühen die Clematis viticella «Etoile violette» und die Clematis paniculata, letztere mit weißen, wohlriechenden Blüten. Diese Arten sind auch im Norden winterhart.

Die Clematis Jackmanii-Hybriden sind mit ihren vielen farbfreudigen, bis zu 20 cm großen Blüten eine außerordentliche Zierde. Sie wachsen 3 bis 6 m hoch und sind besonders geeignet für Hausmauern und Pfeiler. Da es Schling- und keine Kletterpflanzen sind, muß man ihnen an glatten Wänden Drähte ziehen. Die fünf empfehlenswertesten, die von Mai bis Ende August blühen, sind: Ville de Lyon (rot), The President (blau), Madame Le Coultre (weiß), Lilacina plena (lila), Nelly Moser (rosa). Die bekannteste und starkwüchsigste Hybride, jedoch nur mit mittelgroßen Blüten, heißt Jackmanii oder Lazurstern und blüht Juli/August.

Kenner suchen Clematis nach Farben und Jahreszeiten aus, um sie dann eventuell kombiniert zusammen zu pflanzen. Die Pflanze braucht unten kaum Platz und kann zwischen Büschen gepflanzt werden, aus denen sie dann herauswächst.

Eine aparte Zusammenstellung an einer Mauer geben rosa Kletterrosen (New Dawn) und blauviolette C. Jackmanii. Soll ein Pfeiler sozusagen in der Natur verschwinden, pflanze man drei bis fünf starkwüchsige C. Lady Betty Balfour um ihn herum und schütze sie unten vor Nagetieren und vor Sonne. In ein bis zwei Jahren wird man nur noch die Pflanzen sehen. Andere Arten sind zarter und wachsen langsamer. Vom Architekten richtig angewandt, werden diese später seinen Bau mit der Natur verbinden, ohne ihn zu vergewaltigen. Jeanne Hesse

Kunstpreise und Stipendien

Eidgenössischer Kunststipendienwettbewerb 1964

Gemäß Antrag der Eidgenössischen Kunstkommission und des Departements des Innern hat der Bundesrat für das Jahr 1964 die Ausrichtung von Studienstipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

a) Stipendien

Maler und Graphiker

Werner Ammann, Zürich; Clément Borlat, Paris; Carl Bucher, Zürich; Miro Carcano, Lugano; Pierre Chevalley, Paris; Charly Cottet, Bossonnens FR; Gérald Ducimetière, Genève; Marc Egger, Mühlehorn GL; Kurt Fahrner, Basel; Gian-Battista Fontana, Bern-Bümpliz; Luciano Fornera, Locarno; Fleur Jaeggy-Mombelli, Muralto-Locarno; Lenz Klotz, Basel; Paul Lehmann, Schüpberg BE; Elisabeth Leuenberger, Thun; Samuel W. Lier, Pedrinate TI; François Riat, Neuchâtel; Paul Schaltegger dit Delapoterie, Genève; Rolf Spinnler, Bern; Walter Steffen, Münsingen BE; Pierre Terbois, Genève; Eniele Torroni, St-Germain-en-Laye (France); Werner Urfer, Zürich; Heiny Widmer, Zofingen AG.

Bildhauer

Emile Angeloz, Corbières FR; Otto Bindschedler, Genève; Hans Christen, Basel; Walter Germann, London; Pierre-Martin Jacot, Bellevue-Meudon (France); René Küng, Allschwil BL; Christian Megert, Bern; Albert Siegenthaler, London; Willy Weber, Muri bei Bern.

Architekten

François Burkhardt, Prilly-sur-Lausanne; Max Graf, St. Gallen; Peter Könitzer, Bern; Paul Liner, Ulm (Deutschland).

b) Aufmunterungspreise

Maler und Graphiker

Max Frühauf, Dübendorf ZH; Gottlieb Hirschi, Emmenbrücke LU; Heinz-Peter Kohler, Biel; Willy Müller, Brittnau AG; Robert-Louis Nicoïdski, Paris; Gilbert Reinhart, Lausanne; Philippe Schibig, Luzern; Milo Schraner, Zürich; Giancarlo Tamagni, Massagno TI; Massimo Terribilini, Locarno; Bruno Wurster, Bern.

Bildhauer

Klaus Brodmann, Basel.

Architekten

Adolf Kurth, Bern.

Studienbeiträge der Stadt Zürich zur Förderung der Kunst

Vom Stadtpräsidenten von Zürich werden Studienbeiträge für Maler und Bildhauer ausgerichtet. Empfangsberechtigt sind Zürcher Stadtbürger oder seit mindestens vier Jahren in der Stadt wohnhafte Künstler. Schriftliche Gesuche sind bis 31. März 1964 dem Stadtpräsidenten von Zürich unter Angabe von Personalien, Bildungsgang und ökonomischen Verhältnissen einzureichen.

Internationaler Guggenheim-Preis 1964

Der Internationale Guggenheim-Preis im Betrag von $ 10000, der höchste Kunstpreis der Vereinigten Staaten, wurde dem Schweizer Bildhauer und Maler Alberto Giacometti (geboren 1901) zugesprochen. Fünf weitere Preise im Betrage von je $ 2500 gingen an den dänischen Maler Asger Jorn (geboren 1914), den in Italien lebenden kubanischen Maler Wifredo Lam (geboren 1902), den amerikanischen Maler Robert Motherwell (geboren 1915), den spanischen Maler Antoni Tápies (geboren 1923) und den in Paris lebenden ungarischen Maler Victor de Vasarely (geboren 1908). Die Preisträger wurden durch eine internationale Jury, bestehend aus dem deutschen Kunsthistoriker Prof. Werner Haftmann,